

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 90 (1945)

Heft: 5

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1945, Nr. 1

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

FEBRUAR 1945

11. JAHRGANG, NR. 1

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen

Fritz Aeberhardt: *E Hosesack voll lustigi Sprüchli.* Verlag: A. Francke AG., Bern. 67 S. Kartonumschlag. Fr. 2.50.

Die Idee, all diese fröhlichen Sprüchlein zusammenzutragen, ist zu begrüssen. Zwar sagt der Herausgeber kurz und bündig: «Die meisten dieser alten Volkskinderreime stammen aus einer eigenen Sammlung und wurden nach mündlicher Ueberlieferung aufgeschrieben.» Daran sei nicht gezweifelt. Aber beim Ueberprüfen kann man sich's nicht versagen, grundlegende Werke, wie die Sammlungen von Gertrud Züricher, Böhme und «Des Knaben Wunderhorn» zur Hand zu nehmen, wo fast alles, in gleicher oder ähnlicher Form, zu finden ist. Es sind also auch einige hochdeutsche Sprüche eingestreut, wie etwa «Als ich ein altes Weib war...» (S. 27. Durch stete Wiederholung aller letzten Zeilen mit den Namen am Ende jeder Strophe würde die Wirkung erhöht.) Selbstredend wiederholt sich hier manches, das auch in andern Auswahlen zu finden ist: Spott- und Spielliedchen, Abzählverse, kleine Erzählungen und Rätsel. Die Umschlagzeichnung ist gleich als Kreidolffbild zu erkennen. R. S.

Kaspar Fröhlich: *Tröpfchen.* Verlag: Waldmann, Zürich. 32 S. Halbl. Fr. 6.70.

Das typographisch untadelig und vorbildlich ausgestattete neue Bilderbuch für das erste Lesealter ist das Werk eines Vaters für seinen Buben. Die köstliche Geschichte eines die Tücken der Welt bis zum schlimmen Ende erfahrenden Kerzen-tröpfchens, das auf Wanderschaft geht, einem weitem Kreis zugänglich zu machen, ist ein Verdienst. Klar, witzig, eindrucksvoll sind die farbigen Bilder, und dasselbe gilt für die Begleitverse (in Steinschrift). Cy.

Dorothee Kaewel/Kurt Eichler: *Wuschiwusch, der kleine Hase.* Verlag: Carl Adlers, Dresden. Fr. 5.25.

Was ein unerfahrenes Häslein in Feld und Wald erlebt, ist in flüssigen Versen und eindrucksvollen Bildern ergötzlich dargestellt. Das Büchlein wird, vorgelesen oder von kleinen Lesern selber erarbeitet, viel Freude bereiten (Frakturdruck). Cy.

Marie-Lisa Blum: *Das bunte Buch.* Verlag: Walter Flechsig, Dresden. 16 S. Geb. Fr. 6.10.

Die grossen, bunten Bilder halten allerlei Geschehen aus dem Kinderleben fest. Aber es ist nicht der Alltag trocken eingefangen; Tiere und Zwerge weilen bei den Kindern auf Besuch. Was haben da die Kleinen nicht alles zu schauen, zu fragen und zu berichten! Kl.

Vom 10. Jahre an

Daniel Clouzot: *Die Forelle mit der Brille.* Bühl-Verlag, Herrliberg-Zürich. 82 S. Fr. 7.50.

Diese Geschichte (französisches Original: «La truite à lunettes») ist ein durchaus originelles Mittelding zwischen fabulierenden Märchen und realistischer Beobachtung.

Ein Knabe zieht unter Wasser mit einer Forelle Rhone aufwärts und sieht durch die zauberhafte Brille die Wasserwelt dieses Bergstromes. Die Begegnungen mit Muscheln, Nixen, Krebsen, Wasserotter und Wirbeln sind lebendig und lehrreich dargestellt, wobei gelegentlich ironische Anspielungen auf menschliches Betragen zu beanstanden sind. Einige sprachliche Missgriffe gehen zum Teil auf mangelhafte Uebersetzung zurück. Diese Aussetzungen fallen aber keineswegs schwer ins Gewicht bei der Bewertung dieses thematisch eigenartigen Märchens. Es ist ein feines, geschlossenes Ganzes, voll anmutiger Phantasie und welscher Klarheit. Die Aquarellbildchen und Skizzen von Marianne Clouzot gehen farbig und figürlich mit künstlerischer Sicherheit auf den Gehalt der Geschichte ein. Wi. K.

Domenic Feuerstein: *Wupp, die Geschichte eines Eichhörnchens.* Verlag: Fretz & Wasmuth, Zürich. 80 S. Geb. Fr. 7.50.

Dieses Bändchen erinnert schon äusserlich gleich an des Verfassers Büchlein vom Peterli, dem Murmeltier. Feuerstein erzählt auch hier in einfacher Art von einem Berg-Eichhörnchen. Wupp ist zunächst ein kleines, schwächliches Geschöpfchen, das erst mit 16 Tagen sehend wird. Doch zeigt es bald grosse Energie und macht sich beizeiten selbständig, erlebt auch vielerlei Abenteuer. Es lernt, sich seiner Feinde zu erwehren, deren schlimmste die Menschen und unter ihnen die Buben sind. Der Geschichte liegen sehr viele Beobachtungen zugrunde, und dass die Aufnahmen diesmal schwieriger waren als beim Peterli, leuchtet ein. Die Bilder verschaffen dem Büchlein einen besonderen Reiz. R. S.

Das neu bearbeitete Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften

Das gute Jugendbuch

ist im Druck und kann von Mitte Februar an in den Buchhandlungen bezogen werden. Einzelpreis 40 Rp.

Anna Keller: *Ein Winter im blühenden Holderbusch.* Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 232 S. Geb. Fr. 7.—.

Eine Witfrau ist genötigt, die früheren Geschäftslokalitäten in Vorder- und Hinterhaus zu vermieten. Drei unter sich bekannte Familien ziehen ein. Entgegen den Befürchtungen der Besitzerin entwickelt sich ein schönes Verhältnis unter allen Hausbewohnern. Das Zusammengehörigkeitsgefühl fördert besonders der alte Handwerksmeister Frei. Er ist es auch, der den kunstbegabten Felix, das Sorgenkind der Hauseigentümerin, versteht und auf den rechten Weg weist, so dass dieser sein Ziel erreicht. Erquickend ist das fröhliche Leben unter den 14 Kindern in beiden Häusern. Das ist in der richtigen Erzählform dargeboten (also nicht in der Gegenwart, wie es leider in den letzten Jahren Mode geworden ist). Einschränkend muss gesagt werden, dass diese Wohngemeinschaft etwas überidealisiert dargestellt ist. R. S.

Elisabeth Kupferschmid: *Frohes Schaffen im Handarbeitsunterricht.* Verlag: Sauerländer, Aarau. 79 S. Geb. Fr. 7.50.

Wer kleine, 7- bis 10jährige Mädchen in lustbetonter und exakter Weise schneiden, nähen, häkeln, stricken und abformen lehren möchte, greife unbekümmert zum vorliegenden Buche.

Darin sind mit grossem methodisch-psychologischem Verständnis in wohlgeprobten Schwierigkeitsstufen in Wort und farbigem Bild Anregungen geboten, welche sogleich zu frohmütiger Ausführung locken. L. Grosjean.

Estrid Ott: *Bimbis Reise um die Welt.* Verlag: Alb. Müller, Zürich. 194 S. Geb. Fr. 8.—.

Eine Reise um die Welt aus der Perspektive eines Stoffelefantens, das ist der Inhalt des lustigen, sehr lebendig geschriebenen neuen Buches von Estrid Ott. Sein besonderer Reiz liegt darin, dass das Stofftier durch die Kunst der Verfasserin zu einer liebenswürdigen kleinen Persönlichkeit wird. — Das Buch ist für Kinder von 7 bis 10 Jahren gedacht, stellt aber an die Leser bestimmte Anforderungen, denn es ist auch eine Art Reisebeschreibung, die zwar nicht in die Tiefe geht, aber doch gewisse geographische Begriffe voraussetzt. Für Kinder mit dementsprechenden Interessen empfohlen. K.n.

Alexander Kuprin: *Der Spatzenkönig.* Nr. 17 der «Stern»-Reihe. Verlag: Evang. Verlag, Zollikon. 80 S. Halbl. Preis. Fr. 1.70.

Das Bändchen enthält zwei Geschichten von Kuprin und eine von Tschchow, beides sehr geschätzte russische Dichter (jener 1870, dieser 1860 geboren). Die Uebersetzung von I. Eymann wirkt vorzüglich. Die drei Erzählungen (von einem Dichter, der von seiner Manie, Vögel gefangen zu halten, geheilt wird; von

einem verlorengegangenen Hündchen; von einer Angoraziege, die in Wirklichkeit «ein ganz gewöhnlicher Dorfziegenbock» war) zeigen Verständnis für das Erleben der Tiere, Mitleid, Liebe, Güte, milden Humor und feine dichterische Gehobenheit. Wir freuen uns über diesen russischen Beitrag zu unserer Jugendliteratur und heissen ihn willkommen. Cy.

Anna Zellweger: *Geschichtenbuch für Knaben und Mädchen.* Verlag: Sauerländer, Aarau. Fr. 5.—.

Wertvolle Gedichte, Geschichten realistischen Charakters aus Gegenwart und Vergangenheit, nie vergehende Fabeln und Märchen, volkstümliche Erzählungen und abenteuerliche Reiseberichte werden immer, je nach Veranlagung und Stimmung der Kinder, willkommenen Lese- und Erzählstoff bilden. Deshalb ist die vorliegende Sammlung zu empfehlen. Mit ihrem literarischen Stoff weist sie jene Vielseitigkeit auf, welche den Erwartungen vieler Kinder entsprechen dürfte. Sie bereichert sowohl den Verstand wie das Gemüts- und Phantasieleben der Jugend. Ob sich aber die Auswahl der variierten Literaturerzeugnisse und die Sprache durchweg für das erste Lesealter eignen? Dies bezweifle ich. L. Grosjean.

Vom 13. Jahre an

Fritz Aebli/Hch. Pfenninger: *Aller Anfang ist schwer.* Verlag: Sauerländer, Aarau. 254 S. Fr. 7.80.

In Wort und Bild wird gezeigt, wie der Mensch sich durch Jahrhunderte hindurch abmühte, das Leben erträglicher, schöner und bequemer zu gestalten. Dem Leser wird der Weg leicht gemacht. Ohne Ermüdung verfolgt er die einzelnen Entwicklungsreihen, die durch treffende Kurzgeschichten und Anekdoten gewürzt sind. Kurzweilige, gut gebildete Ausschnitte aus der Kulturgeschichte! H. S.

Sten Bergman: *Durch Korea.* Verlag: Albert Müller A.-G., Zürich. 180 S. Leinen. Fr. 13.50.

Korea, eines der ältesten Kulturgebiete des Ostens, ist wenig bekannt und wenig beschrieben. Bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts war es allen Fremden verschlossen. 1935/36, nahezu zwei Jahre, bereiste es der schwedische Zoologe Sten Bergman. In angenehmer Abwechslung berichtet er von seinen Beobachtungen in der Natur, mit Vorliebe von seltenen Tieren, ausgiebig aber auch über Tätigkeit, Sitten und Gebräuche der Bewohner. Obwohl Bergman für naturwissenschaftliche Institute sammelte, tritt das Jägerische nicht hervor, wohl aber die Liebe und die Sorge für das Tier. Seine Erzählweise ist einfach, klar und ohne jede Wichtigerei. Ueber 60 Originalbilder unterstützen den Text. Ein fesselndes Buch! R. S.

Bernhard Weber: *Vom goldenen Reichtum der Natur.* Rex-Verlag, Luzern. 272 S. Halbl. Fr. 7.80.

Auf Streifzügen durch Wald und Flur werden einer Jugendgruppe die Augen für die Schönheiten und den Reichtum der Natur und die Herzen für die Wunder der Schöpfung geöffnet. Das Buch, in dem ein weitschichtiges Material gewissenhaft verarbeitet und gut illustriert ist, regt zum Denken, Beobachten und Forschen an, erzieht Naturfreunde und Naturschützer. Störend wirken allerlei sprachliche Mängel. H. S.

Charles Dickens: *Oliver Twist.* Verlag: Atlantis-Verlag, Zürich. 452 S. Geb. Fr. 13.50.

Charles Dickens Romane eignen sich vorzüglich für das Alter, in dem der jugendliche Leser das eigentliche Jugendbuch abzulehnen beginnt und nach Erwachsenenlektüre verlangt. Darum muss man sich über die Neuausgabe des «Oliver Twist» im Atlantis-Verlag besonders freuen. Sie kann sich im Blick auf Uebertragung und Ausstattung mit der Vorbildlichen des Inselverlages messen. Die hübschen Zeichnungen von Robert Guignard, vielfach denen der ersten englischen Buchausgabe nachgebildet, entsprechen dem Geist des Werkes. K.-n.

Ernst Eschmann: *Gottfriedli.* Verlag: Rascher, Zürich.

Das ist die Jugendgeschichte Gottfried Kellers, erzählt von einem Meister des Jugendbuches. Was dieses Buch ebenso anziehend wie wertvoll macht, ist nicht bloss die Schilderung Gottfried Kellers als Kind, sondern die ausserordentlich tief und anmutig geschaute Gestalt dieses Kindes, das schon verborgen den Keim des spätern Genies in sich trägt. Der Reiz der schönen Erzählung Ernst Eschmanns liegt in seiner Gabe, für Kinder über Kinder zu schreiben. — Hier nun hat er sich einen Stoff gewählt (wahrscheinlich aber hat der Stoff ihn gewählt), der grossartige Möglichkeiten bietet, und diese sind vom Erzähler voll ausgeschöpft. Wirklichkeit und Phantasie durchdringen und umspielen sich derart harmonisch, dass sie nicht zu trennen wären; wunderbarerweise aber wird niemand den Vorwurf erheben können, die Erzählung sei frei erfunden und entspreche nicht den biographischen Tatsachen. Gerade weil ein Dichter

sich ins Kinderleben eines Grossen versenkt und den Weg, den dieser gegangen, liebend und träumend verfolgt, kommt ein so erstaunlich lebendiges und entzückendes Werk zustande, wie Eschmanns «Gottfriedli» es ist. Die Erzählung ist wohl kaum mehr aus der Literatur um Gottfried Keller wegzudenken. — Das Kind, das diese Jugendgeschichte des Meisters liest, kommt Gottfried Keller näher, als es durch den besten literaturgeschichtlichen Unterricht zu bringen wäre. O. B.

Emilio Geiler: *Lokomotivführer Lombardi.* Verlag: Albert Müller, Rüslikon. 176 S. Leinen. Fr. 8.20.

Ein prächtiger Konfliktstoff liegt der Erzählung zugrunde. Der Sohn des Gotthard-Hospiz-Wärters Lombardi entzweit sich mit seinem Vater und trennt sich von seiner Familie. Der Vorwurf brauchte allerdings eine stärkere Gestaltungskraft als sie E. Geiler zur Verfügung steht.

Der Sohn — allem Technischen zugänglich — tritt nach einer Lehre als Automechaniker in den Fahrdienst der Gotthardbahn. Nach Jahren erfolgreichen Aufstiegs zum Lokomotivführer bringt er seinen todkranken Vater, ohne es zu wissen, in einer stürmischen Extrafahrt nach Zürich zur Operation. Hier söhnen sich endlich Vater und Sohn aus.

Man spürt die Freude des Verfassers an Maschine und Dienst. Da, wo er Arbeit und Fahrt schildert, gelingt ihm eine überzeugende Darstellung. Als Gestalter der eigentlichen Handlung gebracht es ihm an der Beherrschung der erzählerischen Mittel. Weil das Buch aber in Thema, Sprache und Ethos sympathisch wirkt, sei es den Lesern vom 14. Jahre an empfohlen. W.-i. K.

Christoph Kolumbus: *Westwärts nach Ostindien.* Verlag: Rascher, Zürich. 284 S. Geb. Fr. 7.90.

Es handelt sich um die Kürzung und Zusammenfassung der beiden Bände «Bordbuch» und «Entdeckungsfahrten» zu einer Ausgabe für die Jugend. Durch geschickte Auswahl, Weglassen von Wiederholungen und Aufzeichnungen von geringerer Wichtigkeit hat Hans Cornioley ein Jugendbuch geschaffen, das den Wert der Originalberichte in keiner Weise vermindert. Was auf die jungen Leser wirken soll, kühnes Wagen, der Glaube an eine Idee, mutiges Ausharren, die Erkenntnis von der Wandelbarkeit des Glücks auch im Leben der Grossen usw. ist geblieben und wird in der gedrängten Darstellung einen noch stärker und nachhaltigeren Einfluss ausüben. Das sehr gut ausgestattete Buch sei vom 14. Jahre an bestens empfohlen. H. S.

Martha Niggli: *Flug in die Welt.* Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. 231 S. Fr. 7.50.

Lisa, die Tochter eines bäuerlichen Geschlechts, verlässt die Handelsschule, wo sie in der Freundschaft mit einer schwedischen Altersgenossin Zutrauen zu sich selbst und den Entschluss gefasst hat, ins Ausland zu gehen. In England und Holland beweist sie ihre berufliche und menschliche Tüchtigkeit als Sekretärin und Erzieherin. Sie gewinnt überdies die Liebe des jungen holländischen Geschäftsinhabers, aus der sie sich aus ehrenwerten Motiven löst und in die Heimat zurückkehrt zur Uebernahme einer erzieherischen Aufgabe.

Die Verfasserin meistert den Stoff in klarer Sprache und anregender Motivierung. Besonders gut trifft sie den Gesprächston junger Mädchen und weiss um ihr ideales Streben, ohne in die schwärmerische Darstellung mancher Jungmädchen-Bücher zu geraten. Etwas breiten Raum nimmt die — übrigens ausgezeichnete — Milieuschilderung ein. Dies und die zu stark betonte intellektuelle Tüchtigkeit der jungen Schweizerin Lisa lassen das Buch einer warmen Atmosphäre entbehren. W.-i. K.

Franz Graf Zedtwitz: *Die rote Sippe.* Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Kart. Fr. 5.60.

Diese Lebensgeschichte einer Fuchsfamilie verrät einen guten, mit den Geheimnissen des Waldes vertrauten Beobachter, der es versteht, die Geschehnisse fesselnd und naturgetreu darzustellen. Sie gibt einen tiefen Einblick in die Gewohnheiten der roten Sippe und ist gut und lebendig geschrieben. H. S.

Hans Noll: *Schweizer Vogelleben.* 1. Teil: Das Vogelleben im Jahresverlauf. 2. Teil: Die Brutvögel in ihren Lebensgebieten. Verlag: Victor Gaiser, Basel. 160 bzw. 208 S. Leinen. Je Fr. 6.50.

Mit den 2 vorliegenden Büchern will Noll weitem Kreisen, auch der heranwachsenden Jugend, den Weg zum Beobachten unserer schweizerischen Vogelwelt weisen. Zusammensetzung unserer Vogelfauna und die Lebensweisen wechseln je nach Jahreszeit. Dies schildert uns der Verfasser in sehr anregender Art im 1. Bande des «Schweizer Vogellebens», in dem er in 6 Kapiteln das Besondere jeder Jahreszeit klar herauschält. Jedes Kapitel kann für sich als Ganzes zur betreffenden Zeit gelesen werden. Im 2. Bande führt uns Noll ein in das heimliche und eigenartige Leben unserer Vögel zur Brütezeit. Beide Bücher erzählen

Selbsterlebtes und zeichnen sich durch einen leichten, flüssigen Stil aus. Vortreffliche Photographien illustrieren die beiden Bände, die ganz dazu geschaffen sind, unserer Vogelwelt, unserer schönen Natur neue Freunde und Beschützer zu gewinnen.

W. J.

Für Reifere

Jean Gabus: *Iglu. So leben Eskimos.* Verlag: Otto Walter, Olten. 236 S. Geb. Fr. 8.20.

Der Verfasser schildert in frischer, packender Art das Leben der im Gebiete der Hudsonbai wohnenden Eskimos, wie er es auf seiner Studienreise in den Jahren 1938/39 kennengelernt hat. Er hat gelebt und gewohnt wie sie, Leiden und Freuden ihres äusserst primitiven Lebens in einem überaus armen Lande mit ihnen geteilt und Land und Volk lieben und achten gelernt. Das gut illustrierte Buch sei reiferen Lesern empfohlen.

H. S.

Peter Meyer: *Kunst in der Schweiz.* Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Verlag: Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. 105 S. Brosch. Fr. 2.75.

Dem von der Schweizerischen Zentralstelle für Verkehrsförderung herausgegebenen Kunsthändler kommt in erster Linie die Aufgabe zu, Einheimische und Fremde auf die Kunstschatze unseres Landes aufmerksam zu machen. Er ist zu einer gedrängten Kunstgeschichte geworden, die uns durch die verschiedenen Jahrhunderte, durch Stadt und Land führt. Zahlreiche gute, zum Teil farbige Abbildungen belegen und ergänzen die Ausführungen des Verfassers. Seiner Aufgabe entsprechend weist der Führer stets darauf hin, wo die Kunstschatze zu finden sind. Das reichhaltige und doch erstaunlich billige Büchlein wird kunstliebenden Jugendlichen ein zuverlässiger Berater sein.

Kl.

Heinrich Pestalozzi: *Christoph und Else.* Verlag: Rascher & Co., Zürich. 390 S. Leinen Fr. 7.80.

Mit diesem Buch wollte Pestalozzi für «Lienhard und Gertrud» werben und gleichzeitig zur Vertiefung ins Werk anregen. Das «zweite Volksbuch» fand aber seinerzeit nicht die erhoffte Zustimmung. Selbst Iselin hatte anfangs beim Lesen mit «widrigen Vorurteilen» zu kämpfen. Es ist eben nicht jedermanns Sache, sich eine gedankenreiche Auslegung zu einer Erzählung zu Gemüte zu führen. Man wird dem Leser nicht zumuten, «Christoph und Else» in einem Zuge zu lesen. Wer aber den Inhalt abschnittsweise aufnimmt, wird durch die Grösse der Pestalozzischen Gedanken erfreut und bereichert werden. So ist dem Buch der Zugang zu besinnlichen, reifen Lesern zu wünschen. Ja man bedauert, dass der Herausgeber, E. Dejung, sich zu Kürzungen veranlasst sah; denn die weggelassenen Inhaltsangaben zu den einzelnen Gesprächen sind volkstümlich und oft witzig, und die Zusammenfassungen heben das Wesentliche der Kapitel klar heraus. Das Buch ist gut ausgestattet und mit drei Bildern Pestalozzis geschmückt. Als Jugendbuch im Sinne unseres Verzeichnisses kann es aber nicht in Betracht kommen.

Kl.

Adolf Portmann: *Grenzen des Lebens.* Verlag: Friedrich Reinhardt A.-G., Basel. 74 S. Leinen. Fr. 4.—

Wie mannigfaltig und formenreich die Welt des Lebens auch sein mag, wir finden sie eingeeengt in Grenzen aller Art: Grenzen der Zeit, Grenzen der Grösse, des Raumes, der Temperatur usw. Davon weiss uns der durch seine Radiovorträge bekannte Verfasser, der aus dem Vollen schöpfen darf, in einer biologischen Umschau in überaus interessanter Weise zu erzählen und nachhaltig zu beeindrucken. — Für reifere Leser vom 18. Jahre an.

H. S.

Arthur Zimmermann: *Jugendland, ein Büschel Erinnerungen.* Aehren-Verlag, Zürich. 202 S. Geb. Fr. 6.70.

Formal besitzen diese Erinnerungen an die in Bremgarten an der Reuss verbrachte Kindheit manch Ungenügendes und sogar Aergernis: völlig überflüssige Fremdwörter, Zeichen- und Rechtschreibfehler, auch sprachliche und stilistische Schnitzer. Inhaltlich aber freut einen die Stimmung echten Kinderlebens in einer schweizerischen Kleinstadt vor rund 70 Jahren, eines durchaus durchschnittlichen Kinderlebens mit seinen heitern und ernsten Stunden, seinen Streichen und Dummheiten, seinen Tapferkeiten und Feigheiten. Das erste Liebeserlebnis des Vierzehnjährigen bildet den würdigen und rührenden Abschluss eines Buches, dessen Schwächen seiner innern Wahrheit wegen mildernd betrachtet werden dürfen.

Cy.

Giuseppe Zoppi: *Tessiner Legenden.* Verlag: Rascher & Co., Zürich. 229 S. Leinen. Fr. 5.—

Zoppi hat diese Legenden persönlich in den Bergdörfern seines Heimatkantons gesammelt. Wie er in seinem geistvollen Vorwort gesteht, bestand die mündliche Ueberlieferung in kärglichen Bruchstücken. Zoppi hat daraus Legenden geschaffen, die in ihrer sprachlichen Klarheit und künstlerischen Gestaltung

ihresgleichen suchen. Der Dichter hat den einfachen Bergmenschen und die gewaltige Berglandschaft des Tessins in die Legende eingefügt.

W-i. K.

Abgelehnt werden:

H. F. Burnett: *Der kleine Lord.* Nr. 16 der «Stern»-Reihe. Verlag: Evangelischer Verlag A.-G., Zollikon. 80 S. Halbleinen. Fr. 1.70.

Diese Neuauflage von H. F. Burnetts «Der kleine Lord» ist leider in seiner ersten Hälfte durch unglückliche Kürzung und vor allem durch schlechte Uebertragung so entstellt, dass man das Büchlein in dieser Form nicht empfehlen kann.

K-n.

Ad. David: *Reisen und Jagen.* Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. 233 S. Leinen. Fr. 9.—

Der Verfasser erzählt munter drauflos «aus einem glücklichen Leben». Den roten Faden durch das Ganze bildet eine Jagdreise in den Sudan und zurück. Unterwegs ergeben sich Erinnerungen an frühere Fahrten in der Schweiz und der Fremde und beachtenswerte Erlebnisse mit Menschen und Tieren.

Für ein empfehlenswertes Jugendbuch kann ich den Band nicht halten. Die Tierwelt ist zu ausgesprochen vom Standpunkt des Jägers aus betrachtet. Stilistisch wirkt die unbedenkliche Verwendung von schweizerdeutschen Ausdrücken nachlässig und sicher nicht vorbildlich. «Dass Lügen von Nutzen sein kann» (221) mag stimmen, aber der Jugend braucht man es nicht gedruckt zu empfehlen, vermute ich. Das Buch passt besser zu erwachsenen als zu jugendlichen Lesern.

Cy.

E. Eberhard: *Junge Kraft.* Verlag: A. Francke AG., Bern. 259 S. Fr. 7.80.

Die Neuntklässlerin Hanneli muss nach dem plötzlichen Tod der Mutter neben der Schule für Vater und fünf Geschwister den Haushalt besorgen und erst noch die ganze Pflege des neugeborenen Schwesterchens übernehmen. Es gelingt ihr nicht nur, die äussere Ordnung im Haus aufrechtzuerhalten, sondern auch noch im Sinne der verstorbenen Mutter erzieherisch auf die Kleinen einzuwirken. Aber der Vater bemerkt nichts von der grossen Leistung seiner Tochter. Für ihn gelten nur gute Schulzeugnisse, so, wie sie Hannelis Zwillingbruder heimbringt. Der Vater hält im Gegenteil das Mädchen in seiner Wehrlosigkeit und Bescheidenheit für faul und verstockt, so dass Hannelis junge Kraft unter dem körperlichen und seelischen Druck fast zerbricht. Eine glückliche Wendung tritt aber ein, und am Schluss liegt die Zukunft hell vor Hanneli.

Die Erzählung ist psychologisch gut durchgeführt, wenn auf Hanneli vielleicht auch allzu viel Licht liegt. Missglückt sind in ihrer Einseitigkeit die Gestalten des Vaters, Viktors und der Lehrer. Was Sprachkultur und guten Geschmack betrifft, so kann das Werk nicht befriedigen. Neben dem Erzählenswerten wird zuviel Selbstverständliches breitgeschlagen, und das vielfach auf geistlose Weise.

K-n.

E. Jemelín: *Fröschi und ich.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 302 S. Leinen. Fr. 7.80.

Vor allem glauben wir nicht, dies sei (laut Untertitel, Umschlagtext und Prospekt) «eine Erzählung für Kinder», «etwa vom zweiten oder dritten Schuljahre an». Was sollen Acht- und Neunjährige mit Ausdrücken wie «heroisch, tragisch, romantisch, eventuell, konstatierte, Autorität» anfangen? Es handelt sich um Kindheitserinnerungen, und die geeigneten Leser dafür sind frühestens Dreizehnjährige, nicht jüngere, dann aber Erwachsene. Was die Verfasserin im ganzen genommen geschickt, flüchtig, wohl gar zu schmissig von ihren Erlebnissen mit ihrem jüngsten Schwesterchen erzählt, spiegelt fast nur die eine Seite des Kinderlebens: das Spiel, die Streiche, das eigentlich von der Familiengemeinschaft Trennende. Darum erscheinen die Eltern und Geschwister in der Regel mit negativen Zeichen, indem sie missbilligen, stören oder strafen (S. 38 z. B.: «Jener denkwürdige Abend, als Pa (der Vater des Säuglings) es einfach nicht mehr ausgehalten und schliesslich Fröschis winzigen Hinterteil mit ein paar verzweifelten Schlägen bedacht hatte, blieb unauslöschlich in mein Bewusstsein gegraben»). Wenig lesen wir vom natürlichen Gutsein, vom freudigen Mitmachen und Gehorchen, vom Zusammenstehen, -leiden und -freuen. Und alles ist so kühl, so gescheit, so intellektuell, so mit einem Schuss herablassender Ironie gestaltet. Der Katalogausschuss hat sich mehrheitlich nicht zur Aufnahme des Buches in den Katalog entschliessen können.

Cy.

Alfred Schneider: *Niklausens Fahrt ins Tal.* Verlag: Neue Bücher A.-G., Zürich. 20 S. Halbl. Fr. 3.10.

Unter Mithilfe der Tiere des Waldes trifft der Klaus seine Vorbereitungen, rüstet Holz und bäckt Gutsli, die er dann den braven Kindern ins Haus bringt, also ein erschütternd neuer Gedanke, freilich in mangelhafter Interpunktion und begleitet von

so primitiven, teils bunten, teils unkolorierten Bildern, die auch bescheidenste Ansprüche nicht zu befriedigen vermögen. Abgelehnt!
R. F.

David Kundert: *Es Hämpfeli Versli für de Chliine*. Verlag: Tschudi & Co., Glarus. 50 S. Brosch. Fr. 3.50.

Das dünne Bändchen bietet eine Anzahl gelungener Gedichten, so etwa auf den Seiten 10, 11, 15, 18, 24, 41, 47. Besonders hervorheben möchte ich Kurzverse wie «Abedbetli vumene Chliine» (S. 38) oder das fröhliche «Albumsprüchli» III (S. 35). Unkindlich sind dagegen «Glüggwunsch» und «Zum Hochset» (S. 36, 37). Gesucht wirkt der Ausdruck «... und füechte Nebel chii chet dr ganz Tag umenand». Ganz unannehmbar sind Kindergedichte, in denen geflucht wird — es ist ja nicht denkbar, dass das ein wirkliches Charakteristikum der Glarner Kindersprache sei! — «Es isch bimeid e Schand» (S. 9), «Ja mi liebs Schätzli, du cheibe netts Frätzli» (S. 44).
R. S.

Trudi Müller: *Tildis Lehrjahre*. Erzählung für junge Mädchen. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 147 S. Geb. Fr. 6.50.

Ein Mädchen muss entgegen seinem innersten Wunsch in eine kaufmännische Lehre eintreten. Es empfindet seine Arbeit als nüchtern, beziehungs- und sinnlos. Aber es will einen Sinn darin finden; deshalb und dank der klugen Leitung einer gütigen Mutter gelingt es ihm auch.

Dieses neuartige Motiv ist klar und sorgfältig durchgeführt. Aber die Erzählerin legt zu grosses Gewicht auf die Beschreibung von Aeusserlichkeiten. Dauernd ist da die Rede von weichen Händen und weichen Schritten, von schneeweissen Röckchen, von Blondhaar und wirrem Haar, von goldenen und schimmernden Locken, von leuchtenden Augen. Jedes Substantiv muss ein schmückendes Beiwort, jedes Verb sein Adverb haben. Das häufige Umarmen, Zittern, Erröten, Erbleichen, Augenauf- und -niederschlagen erinnert an die Jungmädchengeschichte alten Stils, und nicht genug der Gefühlsäusserungen bei Menschen, es gibt hier auch neugierige Bleistiftspitzen, unhöfliche Regenschirme und ein Wind, der sich freut.

All das muss den Sinn für gute und echte Lektüre verderben und ist abzulehnen, besonders, weil das Buch seinem Inhalt nach sich an schon reifere Leserinnen wendet.
K-n.

Dr. Ed. Schütz: *Unsere Eisenbahnen im Dienste des Landes*. Verlag: Sauerländer, Aarau. 91 S. Leinen. Fr. 2.50 (1.80).

Wohl gibt das Buch wesentliche Auskünfte über das, was der Benützer der Eisenbahn wissen sollte. Es sagt aber auch manches, was jedes Kind schon weiss. Die Ausführung der einzelnen Kapitel ist sehr ungleich, im ganzen aber mehr leitfadennässig, es ist eher als Lehrbuch zu werten und kann darum für unser Verzeichnis nicht in Frage kommen.
R. S.

Elisabeth von Steiger-Wach: *Frohwald und seine Gäste*. Eine Erzählung für junge Mädchen. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 163 S. Geb. Fr. 6.50.

Es handelt sich um eine Fortsetzung des Buches «Barbara wird vernünftig», um Erlebnisse einer bei Frau Eva, der Pfarrfrau in Frohwald, ausgebildeten Mädchenschar. Die Mädchenschicksale haften ganz an der Oberfläche. Alles geht mühelos. Mit auftretenden Schwierigkeiten werden die Mädchen ohne weiteres fertig. So erweist sich Marlies als tüchtige Kinderpflegerin bei Zwillingen, Marguerita als geniale Erzieherin zweier verwöhnter und verdorbener Kinder, Barbara ist ein Engel in der Betreuung ihrer Mutter und im Briefschreiben. Wen sollte es da noch Wunder nehmen, dass am Schluss des Buches gleich drei Bräute auftauchen!

In der wortreichen Erzählung findet man von eigentlichen Lebensproblemen kaum eine Spur, obschon das Geschehen in der heutigen Zeit spielt, und obschon auch Flüchtlingskinder Frau Eva anvertraut werden. — Mit derart plätschernden Backfischgeschichten sollte man die heutige Jugend verschonen. *Kl.*

Walter Widmer: *Der Vinzi und die schwarze Hand*. Verlag: Albert Züst, Bern-Bümpliz. 128 S. Geb. Fr. 6.80.

Zum vornherein sei es gesagt: Es ist uns unverständlich, dass sich ein Verleger für ein derartig arrogantes «Jugendbuch» findet. Gewiss fehlt es nicht an einer schmissig gekonnten Sprache, nicht an einfallreicher Ausschmückung, es fehlt sogar nicht an einer gut erzählten Lügenmäre wie derjenigen des «heissen Soldaten Johnnie», aber was uns dieses Buch in alle Winde verdammen lässt, ist die Wichtigtuerei mit Streichen, die keine sind. Kurz: Es ist die gesinnungs- und gemütsarme Art, mit blossen Bubenstreichen ein Buch zu füllen. Und dies noch in der Annahme, dass «die lesenden Buben den ‚Vinzi‘ verschlingen, weil ihnen — nach dem Waschtzettel des Verle-

gers — die Freude an der Lektüre nicht durch Moralpredigten versauert wird». Als ob dies der wesentliche Gehalt eines Jugendbuches wäre!

Wir glauben Sinn zu haben für Schlingelstreiche. Wir wollen zugute halten, dass dieser Vinzi ein Ausbund ist, aber wo entdecken wir je etwas vom warmen Knabengemüt, das in jedem Buben vorhanden ist und das auch gelegentlich durchbrechen und mit allen Lausbubereien versöhnen könnte? Es scheint, dass der Verfasser das überhaupt nicht will. Er will die Erwachsenen karikieren, jede Autorität bespotten, er will nicht, dass der Knabe emporschaut und staunt. Er verzerrt und verhöhnt, wo er nur kann: «Der Onkel Balduin war in diesem Haushalt das fünfte Rad am Wagen. Er war völlig überflüssig. Er war gewissermassen nur da, damit Tante Eulalia nicht unbemannt, unverheiratet durchs Leben schreiten musste...» Wie lässt er Vinzi beurteilen: «Wenn man Väter und Mütter, Lehrer und Lehrerinnen, ja sogar Schullektoren und erst recht die Polizei gefragt hätte... Aber zum Glück brauchen wir alle diese sachkundigen, massgebenden Fachleute gar nicht zu fragen. Kein Mensch ist unfehlbar. Und gerade die Leute, die sich für ganz unfehlbar und makellos halten...» Auf billige Weise erledigt der Verfasser das Heldentum: «Die meisten Helden kommen in den Schulbüchern vor und werden dann den Schulbuben von ihren Lehrern als ‚leuchtendes Beispiel‘ (sprich: loichtendes) vor Augen geführt.» In anmassender Art glaubt der Verfasser Vorschusslorbeeren einheimen zu können mit dem Satz auf der Titelseite: «... zu Nutz und Frommen aller noch nicht ausgestorbenen Räuber».
W-i. K.

Neue SJW-Hefte

Nr. 169. **E. P. Hürlimann:** *Rolf, der Hintersasse*. Illustriert von Ernst Ruprecht. Eine kulturgeschichtliche Erzählung aus dem Alten Laupen. (Vom 12. Jahre an.)

Nr. 170. **Richard Moll:** *Alle Jahreszeiten sind voll Fröhlichkeiten*. Gezeichnet und geschrieben von Heinrich Pfenninger. «Von 6 Jahren an», heisst es in der Anpreisung. Aber was die Kleinen mit dem Heft anfangen sollen, ist mir unklar. Für sie sollten die Bilderblätter nur einseitig bedruckt sein, dann wäre das Ausscheren und Zusammensetzen möglich. Aber so können wohl erst die Neunjährigen die hübschen Bilder als Anregungen benützen.

Nr. 171. **Adolf Vöglin:** *Stille Helden*. Bilder von Fritz Buchser. Im Schneebalkkampf wird Erich durch eine Eisscholle aus der Hand seines besten Freundes tödlich getroffen. Helmers Leben ist von nun an verdüstert, nur strengste Pflichterfüllung macht es ihm lebenswert. (Vom 12. Jahre an.)

Nr. 172. **Herbert Strong:** *Rauhaar bringt Glück*. Aus dem Englischen übersetzt von Johanna Bohnenblust-Niggli. Bilder von Hans Schreyer. Eine Hundegeschichte, die ihre Wirkung auf die Leser vom 11. Jahre an nicht verfehlen wird.

Nr. 173. **Friedrich Glauser:** *Ali und die Legionäre*. Bilder von Percy Wenger. Nach schweren Kämpfen zwischen Eingeborenen und französischen Kolonialtruppen bietet ein französischer Marschall einem Scheich durch die Vermittlung dessen in Gefangenschaft geratenen Sohnes den Frieden an. Möchte diese Erzählung sich in Zukunft als wahr erweisen!

Nr. 174. **Albert Fischli:** *Gefährliche Kameradschaft*. Bilder von Peter Krebs. Die Erzählung schildert, wie ein Knabe durch die Verführung eines Kameraden seelisch und körperlich leiden musste, wie ihn aber die Erinnerung an den Vater aufrichtete. (Vom 12. Jahre an.)

Nr. 175. **Anna Keller:** *Schulmeister Pfiffikus* und andere Geschichten. Bilder von Marianne Moll. Kurze Geschichtchen, die zu alkoholfreier Lebensweise anregen. (Vom 10. Jahre an.)

Nr. 176. **Elsa Muschg:** *Komm, Busi, komm!* Bilder von Remi Niesch. Eine Katzensgeschichte für kleine Leser.

Nr. 177. **Hans Stockmeyer:** *Ein kleiner Nichtsnutz bessert sich*. Bilder von Emilie Iten. Eine Struwelpeteregeschichte mit gutem Ausgang. Verse. (Vom 8. Jahre an.)

Nr. 178. **Mira Vogt-Wirth:** *Florian und seine Geissen*. Bilder von Hans Schwarzenbach. Erlebnisse eines tapferen Bubleins bei seinen Pflegeeltern auf dem Lande. (Vom 9. Jahre an.)

Nr. 183. **Fritz Aebli:** *Das Geheimnis der Krötengasse erobert die Welt*. Die Gründung der Genossenschaft von Rochdale. (Vom 13. Jahre an.)